

# «Sterben gilt nicht für Gott und seine Kinder»

Die Theologin und Schriftstellerin Jacqueline Keune nennt ihren folgenden Text eine Annäherung an Auferstehung und wird dabei erstaunlich konkret.



Der Krieg ist noch nicht lange zu Ende. Im russischen Kulturhaus muss sich das ganze Dorf den Vortrag der kommunistischen Partei anhören. Der Genosse aus Moskau beweist zwei Stunden lang, dass es Gott nicht gibt. Ob noch jemand was sagen möchte. Ein alter Bauer steht auf und kommt nach vorn. Der Gemeindevorsitzende warnt den Redner aus Moskau: «Unser ehemaliger Dorfpfarrer.» Er wird angewiesen, nicht länger als fünf Minuten zu reden. So lange brauche er nicht, meint der Alte, steigt aufs Podium und ruft der Menge den russischen Ostergruss zu: «Christos voskres!» – Christus ist auferstanden! Und die Antwort der Menschen kommt laut und wie aus einem Mund: «Voistinu voskres!» – Er ist wahrhaft auferstanden!

Nur selten sind sie so gross, die Worte, die Menschen in Atem hüllen. Meist sind sie viel kleiner und gewöhnlicher. «Ich bin dir wieder gut», versichern sich Liebende nach dem Streit. «Ich bin da», beruhigen Mütter und Väter ihre Kinder nach einem schlechten Traum. «Hab keine Angst», flüstern Traurige ihren Sterbenden ins Ohr. – Worte, die Menschen festhalten in der Erschütterung und sie nicht bloss in Schlaf, sondern auch in Hoffnung wiegen.

## **Ungezählt, die Berge**

«Frühmorgens, als es noch dunkel war, kam Maria von Magdala zum Grab ...»

Die Nachricht von der Auferstehung ist keine Hors-sol-Hoffnung, sondern eine auf dem Grund des Karfreitags gewachsene – dem einzigen Grund, warum ich ihr traue.

Auferstehung wurzelt nicht im Licht, sondern bricht aus der Nacht heraus. Der Nacht, in der der Schrei zu hören ist, warum einer einen verlassen hat.

Ungezählt sind sie, die gottvergessenen Tage und Nächte, die Menschen mit ihren Tränen tränken. Ungezählt die Berge ent-

➤ **Die Nachricht der Auferstehung ist auf dem Karfreitag gewachsen.**

täuschter Hoffnungen, zerbrochener Beziehungen, verratener Versprechungen, tödlicher Gleichgültigkeiten.

Wo also kommen die Worte der Hoffnung im Letzten her? Und was sagen die Frauen und Männer aus dem russischen Dorf, wenn sie sagen, dass Jesus auferstanden sei? Welche Bilder verbinden sie mit ihrem Glauben? Und welche Wünsche knüpfe ich selber an ihn, wenn ich am Ostermorgen gemeinsam mit anderen die Auferstehung sage und singe? – Dass meine Seele unsterblich ist? Dass ich nicht verloren gehe, auch wenn mein Leib zu Erde wird? Dass mich dieses Du der Liebe auf ewig bei sich haben will, wo doch schon jedes Kind seinen Hund immer bei sich haben möchte? Oder, dass die zu Kurz Gekommenen nicht auf ewig zu kurz kommen, dass die mit Tränen säen, mit Jubel ernten, und alle Mäuler dieser Erde eines schönen Tages voll Lachen sein werden?

**Ohne alle Angst**

Ja, das sage und singe ich: dass es Leben, dass es Seligkeit nach dem Tod gibt. Aber mehr noch, ungleich

mehr noch: dass es Leben, dass es Seligkeit vor dem Tod gibt. Und dass hier und heute mit Jubel ernten, die mit Tränen säen, weil wir den Untröstlichen dieser Welt keinen billigen Glaubenstrost und keinen schnellen Glaubenssinn entgegenpredigen, sondern gemeinsam die Gerechtigkeit tun. «Warum weinst du?», fragt die Auferstehung – genau so.

Die 6-jährige Saida aus Gaza weigert sich seit Monaten zu duschen, aus Angst, es bei einem Angriff nicht mehr rechtzeitig in den Luftschutzbunker zu schaffen.

Ich glaube nicht daran, dass es Ostern geworden ist, damit einer von einem Himmel verherrlicht werden konnte. Ich glaube, dass es Ostern geworden ist, damit ein Kind ohne alle Angst duschen,



Fotos: Adrian Müller



damit ein jedes Lebewesen ohne alle Angst sein darf.

Wenn ich die Auferstehung bekenne, dann bekenne ich, dass es

» **Wenn ich die Auferstehung bekenne, dann bekenne ich, dass es ein Leben gibt, heute und hier.**

ein Leben gibt, heute und hier, in dem eine jede einen Namen hat und ein jeder zählt, weil wir uns gemeinsam auf die Bewegung des

Auferstandenen, auf die Bewegung der Liebe einlassen.

Die bekannte Lyrikerin Rose Ausländer sagt es so: «Vor seiner Geburt / war Jesus / auferstanden / Sterben gilt / nicht / für Gott und / seine Kinder / Wir sind Auferstandene / vor unserer Geburt»

**Geht, geht!**

Nirgendwo lese ich, dass Jesus zu denen, die sich auf Krücken vorwärts schleppten, als Aussätzige mit Klappern vor sich selber warnen, als Hungernde Schalen vor

sich auf dem Boden hinstellten oder als Stumme ihre verzweifelten Arme in die Luft warfen, gesagt hätte, dass sie es im Himmel einmal schöner haben würden. Nein! Er hat geheilt, wo er nur konnte, und als Auferstandener seine Jünger und Jüngerinnen angewiesen, sich den Bedürftigen nun an seiner Stelle zuzuwenden, damit sie neuen Mut schöpfen und erinnert würden, dass sie alle fürs Reich Gottes unentbehrlich waren.

Nichts ist weniger geduldig als Gottes Leidenschaft, als diese Ur-



Foto: Presse-Bild-Poss

liebe, die auf Verwirklichung im Hier und Heute drängt. Und es ist

➤ **Die Auferstehung ist nicht allein in einen Garten bei Jerusalem eingebrochen, sondern bricht immer neu in die Felder unseres Alltags ein.**

immer bloss das eine, was der Auferstandene seinen zweifelnden und zögernden Freundinnen und

Freunden sagt: «Geht, geht! Bleibt nicht Knechte und Mägde des Todes!»

### **Übungsgelände der Liebe**

Die Evangelien werden konkret, wenn es um den Ort des Auferstandenen geht.

«Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden ... Er geht euch voraus nach Galiläa ...» (Mt 28,6f).

Nicht der ferne Himmel, sondern die nahe Erde – der Bestimmungsort derer, die zu diesem Wanderrabbi, diesem Habenichtsgen gehören. Galiläa – ein anderes Wort für Alltag, für den Ort, wo es gilt, hervortreten, wo es ernst gilt und ich nicht Zuschauerin, sondern Beteiligte bin.

Galiläa, Galizien, Gabun, Glasgow, Glarus – Übungsgelände der Solidarität, so weit das Auge reicht! Übungsgelände voller Steine, die weggewälzt werden müssen, und voller Engel, die sich gegenseitig den bleiernen Himmel der Müdigkeit aufreißen.

Die Auferstehung ist nicht allein in einen Garten bei Jerusalem eingebrochen, sondern bricht immer neu in die Felder unseres Alltags ein und streichelt, lacht und liebt, küsst und kämpft, tröstet und träumt sich fort in heutigem Erfahren und Tun von Auferstehung.

Jetzt, in diesem Moment, erwarten uns das Leben und unsere Geschwister, nicht an irgendeinem jüngsten Tag.

Lerchenjubel und Blütenzweige und Orgelbrausen – alles Zeichen der Auferstehung. Aber für mich keines so sehr wie das Tun der Liebe. Keines.

*Jacqueline Keune*

### **Ostersegen**

Wie das Brausen der Orgel,  
wie das Stürmen der Kinder,  
wie das Schäumen der Fluren,  
das Lachen der Lerchen,  
das Bersten der Bäume,  
das Keimen der Knospen,  
wie das Wehen der Lüfte  
und das Wirken der Liebe  
komme er über dich,  
der Segen  
dieses Morgens!

Er nehme dich im Sturm,  
er umarme dich von hinten,  
rufe deinen Namen,  
wickle dich heraus aus deiner Starre,  
ziehe dich raus aus deinen Gräbern  
und salbe dich von Kopf bis Fuss  
mit dem Leben,  
dem unwiderstehlichen Leben  
dieses Morgens!

### **Auferstehung am Dienstagmorgen**

Heute hat ein Engel  
nach meinen Tränen gefragt  
und mich ins Grab  
meiner Sehnsucht  
schauen lassen

Heute hat ein Engel  
die Steine auf meiner Seele  
ins Wanken gebracht  
und das Linnen des Leids  
gelöst

Heute hat ein Engel  
mich mit seinem Flügel gestreift –  
hoffnungsleicht  
und mich erinnert  
wo das Leben wohnt

*Galiläa*